

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 184.

Freitag, den 8. August 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der technischen Kommission für Trabrennen zu Berlin ist vom Herrn Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, für die noch nicht zur Ziehung gebrachteten reiflichen 2000 000 Mk. der Berliner Pferde-Lotterie eine öffentliche Verlosung von Pferden pp. nach besonderem Verlosungsplan zu veranstalten und die Lose im Bereiche der Monarchie zu verkaufen. (1942)

Merseburg, den 5. August 1902.
Der Königliche Landrath,
Graf d'Hauzonville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 11. August 1902.
Abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Entlastung der Kämmerer-Kassen-Rechnung pro 1900.
2. desgl. der Rechnung des Altersheims pro 1900.
3. Mauer in der Schulstraße.
Merseburg, den 5. August 1902.
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Witte. (1943)

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Merseburg gelegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 18, Blatt 901, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schuhmachers Ernst Klein zu Merseburg eingetragenen Grundstücks nämlich: Wohnhaus Merseburg, Dammstraße 12, mit Hofraum, unvernünftig, Nutzungswert 126 Mark, zwischen
1. den minderjährigen Geschwistern Karl Kettinig und Helene Kettinig zu Merseburg,

2. der verehelichten Wätigerin Sachse Anna geb. Klein zu Merseburg besteht, soll dieses Grundstück
am 29ten September 1902,
Bormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1941)

Merseburg, den 30. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Die Kaiserzusammenkunft in Neval.

* Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern weilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erwidert, den Kaiser Nikolaus im September vorigen Jahres unserem Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abgeleitet hat. Im Laufe der damals gemeinsam verlebten Tage haben beide Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen. Zu unserer Befriedigung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für den Kaiser ist es eine besondere Freude, den edlen russischen Herrscher, mit dem er sich durch Gefinnungen von wechselseitiger Herzlichkeit verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Russland haben sich seit dem letzten Beisammensein der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Reibungsfläche zwischen beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann einen abermaligen Gedanken-austausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredung ergänzt, zu denen als Teilnehmer an der

Begegnung ihrer Souveräne der deutsche Reichszugler und der russische Minister des Auswärtigen Gelegenheit haben werden. Graf Bilow folgt einer vom Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er, wie im vorigen Jahre, mit dem Grafen Lambsdorff, dem bewährten Leiter der russischen Politik, in unmittelbarem Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß diese persönlichen Berührungen der Herrscher und Staatsmänner das durch feinerlei politische Streitpunkte verdunkelte, freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Russland befestigen und fördern werden.

* Neval, 6. August. Die Stadt und der Hafen Neval sind festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Im Hafen ist eine Empfangshalle errichtet. Das russische Geschwader, sowie die Handelsschiffe haben über Toppen gesalutet. Der Kaiser von Russland fuhr heute Morgen der „Hohenzollern“ entgegen. Um 10 Uhr wurden die Schiffe auf der Höhe sichtbar; sie fuhren in Kettlinie, voran die „Standart“ mit den beiden Monarchen, dann die „Hohenzollern“ und die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“. Um 10 1/2 Uhr feuerte das Geschwader den Salut ab. Die „Standart“ fuhr darauf die Fronten des Geschwaders ab. Das Wetter ist gut.

* Neval, 6. August. Als Kaiser Wilhelm sich auf Einladung des Kaisers Nikolaus von der „Hohenzollern“ an Bord des „Standart“ begab, befanden sich in seiner Begleitung Prinz Friedrich Heinrich, der Reichszugler Graf Bilow, der Kommandant des Hauptquartiers General von Plessen und der Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherr von Soden - Wikan. — Am heutigen Nachmittag wohnten beide Majestäten auf dem Flaggschiff „Minin“ Schießübungen bei. Es fanden Paßir-Schießübungen aus 37 Millimeter-Einfaßrohren

aus großen und mittleren Calibern gegen Scheiben statt, die von Torpedobooten geschleppt wurden. Hieran schlossen sich Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen feste und schwimmende Scheiben, sowie gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobooten. Kaiser Wilhelm war von dem General von Plessen, dem Kapitän von Ussom und dem Kapitän von Grumme begleitet. Der Kaiser Nikolaus war heute Vormittag bei dem Gegenbesuch auf der „Hohenzollern“ begleitet von dem Großfürsten Alexei, dem Marineminister Vizeadmiral Tjrtom, dem Admiral Welkan und anderen.

König Georg von Sachsen.

Am diesem Freitage vollendet König Georg von Sachsen sein 70. Lebensjahr und begeht damit eine Feier an der alle Deutschen innig theilnehmen. Erst wenige Wochen sind verfloßen seit dem Tode von er als Nachfolger seines Bruders, des unergötlichen, von ganz Deutschland tiefbetrauernden Königs Albert, den sächsischen Thron bestieg. Mit einer einfachen aber zu Herzen gehenden Kundgebung an sein Volk trat König Georg diese Erde an. „Jagend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer; jagend, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe meiner Sachsen. Denn wie ich gelobe, immer im Sinn und Geist meines verewigten Bruders meines Amtes zu walten, bin ich auch der festen Zuversicht, daß mein Volk, daß mich ja kennt, die Liebe, die es dem theuern Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird.“ Fürwahr ein edles Bemühen von der Größe der übernommenen Aufgaben und Pflichten leuchtet aus diesen Worten hervor!

König Georg erfreute sich früher einer guten Gesundheit; durch die Strapazen einer

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Jedtwig.

114) (Fortsetzung.)
„Wenn jemand im Leben dies gedacht hat, so ein Ich es gewesen,“ fiel Wda ein, „aber hören Sie weiter und werden Sie dann selbst: Ich glaubte, Sternfeld hätte mich in Florenz zum ersten Male gesehen, er und mein Bruder bestärkte mich in diesem Gedanken. Dieses war ein Irrthum, er kannte mich, wußte ganz genau, wie hoch sich mein Vermögen belief, und ich bin von meinem eigenen Bruder für eine enorme Spielschuld an ihn verschuldet worden!“
„Weiß, mit weit geöffneten, roth geänderten Augen starrte sie den Brediger an, nur vernehmend, daß er beim Anhören solcher Ungeheuerlichkeiten nicht vom Stuhle sank.“
„Wda, Wda, bedenken Sie, was Sie hier sprechen!“
„Ich weiß es, und brauche nicht davon zu bangen, hier sind die Beweise. Diese Briefe, an meinen Bruder gerichtet, kamen durch einen Zufall in meinen Besitz.“
„Walten nahm sie zitternder Hand und trat ans Fenster, um sie besser lesen zu können.“
„Das ist furchtbar,“ flüsterte er bewegt, indem er sie ihr zurückgab.
„Weiß es hierauf ein anderes Wort als Scheidung?“
„Walten brütete still vor sich hin.
„Scheidung —?“

Er sah sich, den Gefährlichen, sah Melitta, sein Weib, das Weib des Bredigers, vor den Schranken des Gerichts und schauderte zusammen.

„Otto, Otto, sind wir heute unglücklicher, oder waren wir es damals, wie wir von einander gerissen wurden!“

Eine lange, stumme, unendlich schmerzliche Pause entstand. Walten war wie gebrochen. Da legte sich sanft die Hand der jungen Frau auf seine Schulter. Er, der starke Mann, war jetzt schwächer wie sie, das Weib. An ihr war es, den gedrückten Freund zu stützen.

„Mein Weib, mein liebes, liebes, schönes Weib! — Meine Kinder, meine armen — armen Kinder!“ — Er klagte und rang die Hände. „Oh, der Schande — Oh, diese Befehlsbefehls, welche das Pfarrhaus traf!“ — Und Sie — Sie arme — arme Wda!“

Er war wie außer sich, der Schlag erfolgte zu plötzlich.

Leber Wda aber kam eine wunderbare Kraft. „Reiche mit Deine Hände, Otto,“ klang jetzt Wda's volltönende Stimme mit fester Zuversicht. „Laß uns nicht die geheiligten Bande auseinanderreißen, laß sie uns von Nemen knüpfen.“

Walten hatte seine Fassung wieder erlangt. Er stummte Wda zu und entschloß sich, Melitta unverzüglich nach seiner Rückkehr von Lindenborn nach dem Siden zu schicken.

„Auch Sie, Wda, müssen sich vorläufig von Ihren Gatten trennen,“ sagte er. „Ich werde Ihre Sache bei ihm führen, wie meine eigene.“
Wda war zufrieden und Walten entfernte sich.

Langsam schlich er durch die Straßen. Das was er eben gehört, dünkelt ihm jetzt, wo Wda ihm nicht tröstend zur Seite stand, fühlte wie eine unerträgliche Last und der kurze Weg von Sternfeld's Wohnung bis zu seinem Hause eine Ewigkeit. Welchen hochherzigen Muth hatte Wda bewiesen. Sollte er schwächer sein als sie?

Jetzt stand er vor der Pforte, sein Fuß strauchelte fast, als er die steinernen Treppen emporstieg. War das noch dasselbe Haus, war es nicht entweiht und herabgewürdigt? Waren diese lieben, unschuldigen Geschöpfe, die ihm auf der Diele entgegen jubelten, seine Kinder, welche eine Mutter unter dem Herzen getragen hatte — die — die — „Oh, mein Gott, mein Gott!“ Die Kleinen, deren Anblick er jetzt nicht ertragen konnte, sanft zurück-schiebend, taumelte er in sein Arbeitszimmer. Wda saß unterdessen sinnend allein und sagte sich: „Werde ich es je über mich gewinnen, trotz meiner Liebe Lüge wieder ins Auge zu sehen, ihm zu vertrauen? Die Liebe kann Alles, sie trägt Alles, sie duldet Alles.“ flüsterte sie vor sich hin, noch einmal laut wiederholend, und duldet Alles.“ Und dabei breitete sie unwillkürlich die Arme aus und trat vor Lüge's Bild als wenn er persönlich vor ihr stünde und sie ihm umfassen wollte.

Nun schellte sie, packte die Koffer, nur das Nötigste that sie hinein und am nächsten Morgen reiste sie ab. Jetzt konnte, jetzt durfte sie ihm hier nicht begegnen, darin hatte Otto Walten Recht. Nur er erfuhr ihren Aufenthalt, denn er sollte ja ihre Sache führen.

„So,“ sagte Major von Sternfeld, als er den Bericht an den Ehrenrath beendet hatte, „der erste Schritt zur Entscheidung wäre somit gethan.“ Das klang bitter und dennoch war es ihm lieb, daß es, da nun doch einmal etwas geschehen mußte, so weit gekommen war.

Mitternacht war vorüber, er hatte lange und anhaltend gearbeitet, aber noch keine Ermüdung stellte sich ein. Die Vergangenheit zog an seinem geistigen Auge vorüber. Da leuchtete die Zeit der Jugend in rosigsten Farben auf, da sah er sich als den gefeierten Offizier der großen Berliner Garnison; die Kameraden schätzten ihn, seine Vorgesetzten waren voll seines Lobes; auf dem Rennplatz jauchzte man ihm zu. Major von Sternfeld war in aller Munde. „Das ist nun vorbei,“ sagte er schwermüthig. „Das Letztere freilich — fleißig genug werden sie meinen guten Namen durch die Jahre ziehen — ja — ja.“ Er dachte weiter. Leichtlebig, ja leichtsinnig, ungezügelt und flatterhaft war er wohl gewesen, in manchen Verlegenheiten hatte er sich befunden, aber zu einer Unwahrheit hatte er sich nie herabgewürdigt. Und da, eng verbunden mit dem reinsten Geistes, welches ihn je besetzte, mit der Liebe zu Wda, hatte sich plötzlich dieser düstere Geist an seine Fesseln gebunden, war mit in seine Ehe gehaft, nach und nach gewachsen, und zu einem riesigen Etwas angewachsen, das alle Grundlagen seines Glückes zu zerschellen drohte.

(Fortsetzung folgt.)

eiferne Pflichterfüllung und besonders durch die Fülle der Arbeit, die die Krone mit sich brachte, wurde sie erschüttert. Mit banger Sorge wurden neulich überall die Nachrichten von seiner Erkrankung aufgenommen. Allgemein war die Freude, als bekannt wurde, das die gute Natur des Königs der Krankheit Herr geworden war. Möge dem greisen Sachsenkönige viele Jahre einer glücklichen Regierung beschieden sein! Gott segne König Georg und sein Haus!

Der Zolltarifenwurf.

Merseburg, 7. August.

Der Zolltarifenwurf wird, wenn nicht noch in der laufenden, so doch in der nächsten Woche von der Reichstagskommission in erster Beratung erledigt werden. Eine der Forderungen des Gegners des Entwurfs ist damit beseitigt. Sowohl die Freihändler wie die Sozialdemokraten hoffen anfänglich, daß es überhaupt nicht möglich sein würde, eine Lösung des bekanntlich sehr umfangreichen Entwurfs in der Reichstagskommission zu Ende zu bringen. Der Beweis für die Möglichkeit ist nunmehr erbracht. Die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß auch die zweite Lesung nicht bloß in verhältnismäßig kurzer Zeit wird beendet werden können, sondern daß sie auch Ergebnisse aufweisen wird, die sehr wohl als Grundlage für eine Verständigung der Mehrheitsparteien im Reichstage werden gelten können. Erforderlich dafür ist in erster Reihe allerdings, daß, wie sie dies in der ersten Lesung schon eingangs, die Konserverativen weiter von den extremen Forderungen der Vertreter des Bundes der Landwirthe abdrücken. Die Politik ist nun einmal, um ein Bismarcksches Wort zu citiren, die Kunst des Möglichen. Namentlich trifft dies in der Wirtschaftss- und Handelspolitik zu, und man würde bei den beabsichtigten Vertretern der landwirtschaftlichen Interessen wenig Verständnis für die politische Lage voraussetzen, wenn man von ihnen glaubte, sie würden die Besserung, welche der Zolltarifenwurf allgemein in der Fassung der verbündeten Regierungen der Landwirtschaft bietet, zurückweisen. Wie die Wähler im Lande darüber urtheilen würden, kann nicht zweifelhaft sein. Andererseits werden gewisse industrielle Forderungen wieder beseitigt werden müssen, wenn man überhaupt die betreffenden Industriezweige vor dem Ruine beharren will. Gewiß ist für die zweite Lesung noch mancher Stein des Anstoßes zu beseitigen. Es wäre gut, wenn dies im Wesentlichen schon in der Pause erfolgte, welche zwischen erster und zweiter Lesung eintreten soll. Es ist durchaus nicht von Vorteil für die Allgemeinheit, wenn die beiden großen Produktionsklassen, Landwirtschaft und Industrie, einander gegenüberstehen. Sie haben sich beide gut gefanden, als sie Ende der siebziger Jahre und später Hand in Hand gingen. Dazu werden auch die Vertreter der verbündeten Regierungen manches beitragen können. Noch ist es nicht zu spät, die Grundlagen für die Verständigung im Plenum des Reichstags zu schaffen. Daß dies geschieht, dahin drängen nicht bloß Wirtschaftler, sondern auch allgemein politische Momente in großer Zahl. Noch immer hofft die Sozialdemokratie die Parole von „Votowucher“ bei den nächsten Reichstagswahlen auszunutzen zu können. In den Händen der schuldlosen Mehrheit des Reichstags liegt es, ihnen diese Agitationswaffe wesentlich abzustumpfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. August. (Hofnachrichten.) S. Majestät der Kaiser weist zum Besuche des Kaisers von Rußland vor Keval. Nähere Nachrichten siehe oben.

Die Feier der Enthüllung des Kaiserin Friedrich-Denkmal im Kurpark zu Pommer v. d. S. ist auf Dienstag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden. Auf Befehl des Kaisers wird die Feier sich besonders feierlich gestalten. Außer dem kaiserlichen Paare werden sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses der Feier betheiligen. Ferner nimmt daran theil das Kaiserliche Regiment v. Gersdorff (Kirchfeld's Nr. 80), dessen Chef die vereingte Kaiserin gewesen ist.

In der neuesten hier eingetroffenen Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ ist die Bekanntmachung des deutschen Generalkonsuls Dr. Knappe enthalten, nach der die Auszahlung der Entschädigungsansprüche die deutsche Staatsangehörigen an die chinesische Regierung aus Anlaß der Wirren im Jahre 1900 hatten, im Juli in Shanghai durch die Deutsch-Ostasiatische Bank in Höhe von etwa zwei Fünfteln des anerkannten Betrages unter Abzug von ein Fünftel Prozent Provision,

und zwar in Warschau auf Berlin oder nach Babel zum Tagesaufstufte in Silber stattgefunden. Forderungen unter 5000 M. wurden voll ausbezahlt.

Im Zusammenhange mit den dieser Tage durch die Presse gegangenen Mittheilungen über die Stellung des verewigten Kaisers Friedrich als Kronprinz zur Kaiserfrage ist es interessant, festzustellen, was Professor Max Lenz in seiner jüngst herausgegebenen „Geschichte Bismarcks“ (Dunker u. Humblot, Leipzig) davon erzählt, wo Bismarck sich anfangs zur selben Frage verhielt. Gleich zu Beginn des Krieges, so lesen wir da, nach dem ersten Schlachttag, an dem die Bayern ihr Blut an der Seite der norddeutschen Bundesgenossen vergossen hatten, ließ er es sich angelegen sein, die Wändener Regierung, die schon in schweren Sorgen vor dieser Richtung des nationalen Geistes und voll Mißtrauens in Preußens Absichten war, zu beruhigen. Die preussische Politik hatte bereits begonnen, von dem Kaiserfittell für König Wilhelm zu sprechen; Graf Bismarck aber, so erklärte Herr v. Zehle dem bayerischen Gesandten, Baron v. Perglas, habe mit Entrückung davon gehört und Auftrag gegeben, solche Ausserungen zu unterdrücken. — In derselben Richtung bewegten sich in diesen Tagen die Gedanken der preussischen Konservativen. „Daß die Bayern“, schrieb Wandenburg an Moon, „unter unferes Kronprinzen Führung den entscheidenden Schlag mit gethan haben, ist die Lösung der deutschen Frage. Die Einheit ist die beste.“ Und nicht anders dachte man in der militärischen Umgebung des Königs. Man wünschte auch dort wohl eine größere militärische Einigung unter den deutschen Staaten, aber auf die politische Annäherung legte man, so versicherte der bei König Wilhelm sehr einflussreiche General v. Trescow dem Grafen Berchem, der mit Prinz Luitpold dem Hauptquartier folgte, um so weniger Werth, als man nicht hoffen könne, dieselbe aus den konservativen Kreisen angeboten zu erhalten. . . . Der Sieg bei Sedan, an dem die bayerischen Truppen so ruhmvolles Antheil genommen, verklärte, wie den Druck der nationalen Bewegung, so auch jede Stimmung am bayerischen Hofe. Und so entschloß man sich dort, die Bedingungen zu „präzisieren“, unter denen der Staat der Bittlesbader bereit sein würde, der nationalen Einigung beizutreten.

Mit der Ausgabe des neuen Gewehrs, worin eine längere Pause eingetreten war, wird jetzt fortgefahren. Gegenwärtig wird das III. Armeekorps damit ausgerüstet, nachdem vor etwa 1 1/2 Jahren das Gardekorps und die Marine, sowie seiner Zeit das ostasiatische Expeditionskorps die neue Waffe, Gewehr Modell 98, erhalten hatten.

* München, 6. August. Der Finanzauschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung lehnte wiederum die von der Kammer der Reichsstätte hergestellten Forderungen für Kunstzwecke im Kultusetat ab.

Frankreich.

* Paris, 6. August. Die letzten Depeschen aus der Bretagne hatten eine Schilberhebung überall, wo Kongregantien sich anhalten laut Dekret geschlossen werden müssen, angekündigt. Nach den „Temps“ scheint die Bevölkerung sich aber einigermassen beruhigt zu haben. In Vandeneau, wo die Aufregung am stärksten war, erwartete man letzte Nacht Truppen, und waren Gutsbesitzer und Wägel in der Nähe des Nonnenpensionats Saint Julien versammelt und der kommenden Dinge gewärtig. Da am Montag fast überall der Bodenmarkt gehalten wird, so ist die Schließung der Schulen auf Dienstag verschoben worden.

Niederlande.

* Haag, 6. August. Die allgemeine Vorenkonferenz, an welche außer Stein, Lucas Meyer, Schall Burgher, auch sämtliche in Europa befindlichen Vorenführer theilnehmen, findet am 31. August in Strickers Villa „Oranjelust“ statt. Krüger soll sich gegenüber Lucas Meyer sehr mißbilligend darüber ausgesprochen haben, daß letztere wiederholt in London mit Lord Mitchell getaselt habe.

Italien.

* Konstantinopel, 5. August. Bei Otrida fand zwischen der mehr als 100 Köpfe starken albanesischen Räuberbande und türkischen Truppen ein Zusammenstoß statt. Der Bandenführer und 13 Mann wurden getödtet. Der Rest floh und wird verfolgt.

Süd-Afrika.

* Kapstadt, 5. August. Botha, Dewet und Delarey haben einen Aufruf an die Burenfamilien gerichtet, worin denselben mit-

getheilt wird, daß die Burenkommandanten sich in das Ausland begeben, um dort Gelder für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Familien zu sammeln.

Südamerika.

* La Guayra, 4. August. Die Lage in Venezuela hat sich bedeutend verschlimmert, jeden Tag ist eine neue Niederlage der Regierungstruppen zu verzeichnen. General Castro zieht immer weiter zurück. Sämtliche Häfen bis auf drei sind den Aufständischen in die Hände gefallen. La Guayra wird unmittelbar angegriffen und wahrscheinlich von den Regierungstruppen verlassen werden. Diese werden sich einem Regierungsbehehl zufolge nach Caracas zurückziehen.

Colales.

Merseburg, 7. August.

* Neue Strafenordnung. Der königliche Regierungspräsident hier selbst geht für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgende neue Strafenordnung bekannt: a. Jedes Fuhrwerk muß, wenn es die Straße bahrt der Straße benutzt und diese so breit ist, daß zwei Wagen nebeneinander fahren können, stets auf der rechten Seite fahren, falls diese nicht verlegt ist. b. Im übrigen muß jedes Fuhrwerk, das einem anderen begegnet, diesem mindestens in der Breite einer halben Wagenspur nach der rechten Seite hinhin ausweichen. Kann ein Fuhrwerk wegen entgegenstehender Hindernisse nicht ausweichen, so muß dies von dem anderen um mindestens eine volle Wagenspur geschehen. c. Ueberholt ein Fuhrwerk ein anderes, so muß das Vorfahrer auf der linken Seite erfolgen. Vorübergehenden gegen die Bestimmungen verstoßenden außer der bei etwaigen Schäden eintretenden Ersatzpflicht mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

* Zur Ernte. Der weitaus größte Theil des Roggens ist gemäht, auch Weizen und Gerste ist bereits durch die Sensen der Schnitter oder Messer der Maschinen niedergelegt. Das Eindringen des Roggens in die bergenden Schuppen oder in Dienen ist die Hauptbeschäftigung. Kaum sind die letzten Garben auf den Breiten aufgedrückt, so gleiten auch die Pfähle schon über die Flächen dahin, um zu klopplern, und die Drillmaschinen sind in Thätigkeit, um Weizen, Erbsen oder Bohnen dem Schooße der Mutter Erde anzuvertrauen. Diese Früchte finden theils zu Futterzwecken, theils als Gründüngung Verwendung. An den Dienen brummen schon Dampfdruckmaschinen, um den ersten Ausbruch neuen Roggens zu gewinnen, da der Preis anfangs immer noch ein ziemlich hoher ist, sodas am Sonnabend der Bispel neuer Ernte bis 174 M. und alter bis 165 in den Handel kam; allerdings wird von den Händlern geklagt, daß der neue Roggen noch nicht trocken genug sei. Der Ertrag ist ein vorzüglicher. Wäglie nur der Himmel seine Schleusen schließen, damit die an sich späte Ernte einen guten Fortgang nehmen könnte.

* Domänenverpachtung. Die Domäne Friedberg-Strauhof in Größe von 421 ha ist am 5. d. M. auf die Zeit von Johannis 1903 bis zum 1. Juli 1921 nochmals öffentlich meistbietend verpachtet worden. Während bei der Ausbietung am 24. Juni d. S. nur der bisherige Pächter Stord erschienen war, der ein Pachtgebot von jährlich 18000 M. abgab, waren jetzt außerdem noch 3 Bewerber erschienen. Das Höchstgebot hat Amtsrath Stord mit 25520 M. abgegeben. Der bisherige Pachtzins betrug jährlich 42200 M.

* Konzert. Das geftrige 4. Abonnementskonzert des hiesigen Stadtdirektors hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft in die „Reichstrone“ geföhrt. Daß es des kühlen Wetters wegen wieder im Saale abgehalten werden mußte, war diesmal deshalb nicht unerwünscht, weil Herr Musikdirektor Hertel Streichmusik bot. Die Kapelle spielte, besonders im ersten Theile, überraschend gut und gewandt, ein besonderes Lob verdienen die ersten Geiger. Aus den nur 2 Theilen umfassendem Programm seien erwähnt die lebendige Ouverture zu der kreuzföhigen Oper „Das Nachtlager in Granada“, die große, ausgezeichnet wiedergegebene Fantaie aus „Lohengrin“ und die Scene aus der Oper „Aida“ von Verdi. Besonders gefiel die vorzüglich gestellte Tendresse für Streichinstrumente von Böcher. Der zweite Theil, der durch die alle Zeit gern gehörte lustige Ouverture zur „Fiebermarie“ eingeleitet wurde, brachte vorwiegend leichte Musik. Das Publikum spendete lebhaften Beifall und veranlaßte Herrn Hertel zu verschiedenen Zugaben.

* Iivoli-Theater. Morgen geht als Benefizvorstellung für Liddy Risch. Zum

letzen Male Ch. Gounod's Oper „Margarethe“ (Faust) in Scene. Die Besetzung ist wie folgt: Margarethe — Liddy Risch, Faust — Herr Peretti vom Stadttheater in Coblenz a. M., Mephisto — Dr. Jung, Valentin — Emmerich Scheiner u. s. f. Offenlich ist der Besuch ein der Beliebtheit der Benefizantien entsprechender recht großer.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. August. Gestern Vormittag stritzte sich der etwa 25 jährige Hampel aus seiner im zweiten Stockwerk des Hauses Friedrichstraße Nr. 62 gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Schwer verlegt wurde er ärztlich Behandlung übergeben. — Seit einigen Tagen trieb hier ein raffiniertes Frauenthümmel ihr Unwesen, deren Specialität darin bestand, kleinen Kindern, die beim Kaufmann Besorgungen zu machen hatten, unter allerlei Vorwänden Geld oder Waaren abzuholen. In einer großen Anzahl von Fällen gelang der frechen Schwindlerin ihr Trick, bis sie gestern Nachmittag abgefaßt und verhaftet wurde. Die freche Person ist das 19 jährige Dienstmädchen Ida Jennicke, früher hier, jetzt angeblich in Merseburg wohnhaft. Die Jennicke hatte eben wieder versucht, einem kleinen Mädchen einen Handfod mit Wurst und gebacktem Fleisch abzujuwindeln. Die Kleine ließ sich aber hierauf nicht ein, sondern machte einem Schutzmann Mittheilung, und hierdurch gelang es, die Gaunerin festzunehmen. In kurzer Zeit meldeten sich vier Kinder, denen die Jennicke Beträge von 1 bis 2 M. abgenommen hatte, auf der Polizei-Wache und erlauten die Diebin.

* Halle, 6. August. Unser großer Herbst-, Kraut- und Viehmarkt wird am 7., 8. und 9. September auf dem Hockplatz abgehalten werden. Der Pferde- und Schweinemarkt findet, wie in den letzten Jahren immer, erst am 9. September statt. Es wird das letzte Mal sein, daß die großen Märkte auf dem Hockplatz abgehalten werden. Vom nächsten Jahre ab wird hierzu der von der Stadt angekauft und hergerichtete Platz oberhalb der Dessauerstraße an dem Halberstädter Eisenbahndamm benutzt werden, bis dahin hat der Boden die erforderliche Festigkeit erhalten. Der neue Markt ist vom Hockplatz etwa 5 Minuten entfernt.

* Döllnitz, 4. August. Der eiserne Miesenschorstein auf der hiesigen neuen Braunkohlengrube wird jetzt durch einen von Stein gebaute ersetzt. Schon der Sturm im Frühjahr hatte einige Felder heruntergerissen und die heißen Dämpfe wirken zerstörend und verbrennend auf das Metall. — Der Dampfdragger ist unablässig in Thätigkeit, um das bereits freigelegte Kohlenflöz noch zu erweitern; die gewaltigen Erdmassen werden zu thumhohen Balken, welche mächtigen Festungswällen gleichen, aufgeschichtet, und drei Lokomotiven sind bei der gewaltigen Steigung erforderlich, um etwa zehn Erdlokomotives auf den Hödpunkt zu befördern. Der jetzige Tagebau wird später in einen unterirdischen Abbau übergehen, da das Kohlenfeld nach Norden erheblich in die Tiefe fällt.

* Raumburg, 5. August. Das Kirchfest, das von seinem alten Rufe und Glanze noch nichts eingebüßt hat, nahm gestern in der üblichen Weise seinen Anfang mit dem Wechse der immer statlicher sich entfaltenden jugendlichen Trommler- und Pfeifertruppe. Hell lachte die Sonne hernieder, und auch der Festzug am Nachmittag ging ungetrübt von statten. Erst im Laufe des Nachmittags umzog sich der Himmel mehr und mehr, doch konnten vereinzelt Spritzregen die allgemeine Festfreude nicht trüben. Die Mädchen versammelten sich am Donnerstag in der Marienschule und ziehen von da durch die Marienstraße in die Stadtkirche.

* Freyburg, 5. Aug. Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren etwa 30 Schof Gurken zum Verkauf gestellt, die flott abgehandelt und das Schof mit 2.50 bis 3.00 Mark bezahlt wurden. Leider hegt man nur geringe Hoffnung auf fernere erhebliche Entwicklung der hiesigen Gurkenfelder, da die kleinen Gurken infolge der heißen und feuchten Witterung zu faulen beginnen. — Ein außerordentlich frühes Ansehen zeigen heuer die Weinberge, die vollständig von Schädlingen und Krankeiten, insbesondere der Peronospora, veröndet geblieben sind.

* Eisenach, 5. August. Das Vurschenschaftsdenkmal, das fortgesetzt als Prachtwerk geschätzt und bewundert wird, ist bereits von rund 10000 Personen in seinem Innern besichtigt worden. Es war beabsichtigt, für die zahlreichen Besucher des Denkmals einen Restaurationsbetrieb zu errichten. Der Gemeinderath, der, gesetzlicher Vorchrift entsprechend, über die „Bedürfnisfrage“ gehört

Zur Ernte:

Diemen-Planen, 100 □ m, wasserfest, à 130, 150, 180, 240 Mt.
Raps-Planen, extra groß Platts-Gege, à 15 Mt., mit Futzegarn 10 Mt.
Boerie-Planen zum Dreschen, ca 40 □ m, 10 Mt., 12 Mt.
Weis- und Stroh-Waggon-Planen, ca 80 □ m, 25-38 Mt.
Dreschmaschinen-Planen, mit Lederbeflag, 30 Mt.
Wiederdecken, gefüttert, 4 Mt., Sommerdecken 2,50 Mt., Regendecken 5 Mt.
Zäde, neue, 2 Pfund schwer, gez. mit Namen und Ort, à 73, 80, 95 Pf.
Zäde, gebrauchte, 1 1/2 u. 2 Pfund schwer, gez. mit Namen u. Ort, à 40 Pf.
Zäde, gebrauchte, für Kartoffeln etc., à 18 Pf., 25 Pf., 34 Pf.
Zafbons, herb und haltbar, à Pfund 25 Pf. — Leih-Säcke.
Wingarn, Manilla in Knäulen, von 5 Pf. à 45 Pf.
Cocos-Garden-Bänder, à Schock 50 Pf., helle Pa.-Qualität.
Manilla-Wingarn, Cocos-Stride, 100 Pfund 25 Mt. (1905)
Plaut & Sohn, Halle a. S., Martinsberg 11, am Kaiser Wilhelm-Denkmal.



Piano-Magazin

Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen.

Pianinos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-Institut empfohlen. (1670)

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Wolliefert seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen
Underberg-Boonekamp.

Tivoli-Theater
Merseburg.
(Dir.: Aug. Doerner.)
Freitag, d. 8. August 1902:
Benefiz
für Liddy Risch.
Margarethe.
(Faust.)
Große Oper in 5 Akten v. Ch. Gounod.

la. frische Reh-Hüken, Keulen,
Blätter- und Hochfleisch,
fst. junge Enten
empfeht billigt (1945)
Emil Wolff.
Frankfurter

Apfelwein
vom Joh. à Kr. 35 Pf. empfiehlt
Carl Schmidt,
Unteraltendurg 59.
fr. ger. Kachs, fr. Gdinge,
fr. ger. Kachs, fr. ger. Nat
empfeht C. L. Zimmermann.

Germanische
Fischhandlung.
Empfeht frisch auf Eis:
Schellfisch, Kabel-
jau, Bücklinge,
Hundern, Hale, Lachsgeringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischfontänen, Citronen
W. Krämer.

Verlangen Sie
liberal nur den allein fechten

Globus-
Putzextract
wie diese Abbildung.



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft.
Leipzig.



Stets gleichmässiges Getränk.
In den Niederlagen Stollwerck's
Chocoladen und Cacao's vorrätig

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ernährung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen
dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren
erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerschädlichen Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Magenverengung, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein heizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutchen-thal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch verendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weitzer 82“ oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Citronen 100,0, Nelken 240,0, Eisenessenz 150,0, Strickwurz 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Gelenwurzel, amer. Krautwurz, Enjanwurzel, Kalmuswurz aa. 1,00.
Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Wallach,
7-jährig, mittelkräftig,
gesund, zugest. weil
überzählig zu verkaufen. (1931)
Leissling a. S., No. 2.
2000 Schock Strohselle
zu verkaufen Rittergut Burg
Liebenau b. Döllnitz. (1886)
Dieths-Verträge
wichtig in der Kreisblatt-Druckerei.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programmen,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Französisch,
Englisch, Italienisch, Russisch u.
Deutsch. Breitestr. 16, part.
ff. Blüthenhonig
(garantirt rein), a Pf. 1 Mt., mit
Glas 1,10 Mt., verkauft (1806)
Gebr. Kunzig, Karlstraße 711.

Gegenstände zur
Bersteigerung
übernimmt jederzeit u. löst abholen
L. Albrecht,
Auktionator.

Oberaltendurg 5,
hinter der Wasserfont. ist die Par-
terre-Wohnung, bestehend aus 8
Zimmern, mit Garten, und reichlichem
Zubehör, für 850 Mt. jährlich zu
vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Wir suchen per 1. Oktober cr. für
unser Korrespondenzbureau eine
junge Dame,
welche im Stenographieren und in
der Benutzung der Schreibmaschine
bewandert ist. (1940)
C. W. Julius Blancke & Co.

25 tote
Ratten!
Ich bezuge Ihnen gern, daß
Ihr Fabrikat „Es hat geschnappt“
beim meinen Kunden große An-
erkennung findet, da die Wirksam-
keit dieses Rattenmittels eine sehr
gute ist. Ein nicht genannt sein
wollender Kunde, der in meiner
Fiale ein Paket à Mt. 1,—
kaufte, hat damit ca. 25 Ratten
getödtet. Ludwig Braunig,
Drogerie zum rothen Kreuz.

„Es hat geschnappt“ ist nur für
Nagetiere tödtlich, sonst ganz un-
schädlich. Ein Versuch und man
ist überzeugt! Ueberall à 50 Pf.
und 1 Mt. zu haben. Die Wirkung
ist wunderbar!
Zu Merseburg bei Wilh.
Kieslich, Drogerie.

Brauhausstr. 101
ist eine Wohnung von 3 Zimmern,
Kammer, Küche, Zubehö. und Garten
am 1. Oktober zu beziehen. (1915)

Züchtig. Mädchen,
welches etwas Kochen kann, wird bei
50 Thaler Lohn sofort gesucht.
Puhagchäft Burgstr. 6.